

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15828
Freitag, 29. Mai 2020

BRD: Landwirtschaftsministerin Klöckner warnt vor "Bauern-Bashing"	1
Wetter, Corona und politische Spannungen zerren an Getreidemärkten	1
EU-Schweinemarkt: Zunehmende Belegung im Gastrobereich untermauert Stabilität	4
EU-Schweinefleisch-Exporte im ersten Quartal 2020 leicht gestiegen	4
Strasser : Österreichische Milch hat europaweit beste Klimabilanz	5
Versorgungssicherheit mit heimischer Milch wertschätzen	6
Ukraine: Kein Exportstopp für Weizen	7
Salzburg: Landes-Investprogramm aufgrund der Corona-Pandemie ausgeweitet	8
Bienen: Winterverluste in OÖ mit rund 11% geringer als im Vorjahr	8
Niederösterreichische Versicherung erhält FMVÖ-Auszeichnung	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



BRD: Landwirtschaftsministerin Klöckner warnt vor "Bauern-Bashing"

80 Mio. "Hobby-Agrarwissenschaftler" wissen offenbar alles besser

Berlin, 29. Mai 2020 (aiz.info). - Die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner** hat vor überzogener Kritik an den Bauern gewarnt. "Viele Landwirte, die unter sehr harten Bedingungen arbeiteten, sehen sich einem regelrechten Bauern-Bashing ausgesetzt", sagte Klöckner laut Dow Jones News am Donnerstag in Berlin nach einem Sondertreffen der Länderminister für Agrar und Umwelt mit den EU-Kommissaren Janusz Wojciechowski (Agrar) und Virginijus Sinkevicius (Umwelt) per Videokonferenz. Dies bedeute auch, dass Forderungen nach mehr Nachhaltigkeit, Tierwohl und Klimaschutz mit entsprechenden Folgenabschätzungen und Finanzierungsentscheidungen verbunden werden müssen, betonte sie. * * * *

Ernährungssicherung hat Vorrang

"Landwirtschaft ist dazu da, um uns zu ernähren, damit wir satt werden", stellte die Ministerin fest. "Wir essen jeden Tag. Und es geht darum, dass wir national und europäisch die Ernährung sichern - das hat Vorrang", so Klöckner. Wenn man den CO₂-Fußabdruck verringern wolle, dann müsse man auch entscheiden, ob man noch Produzenten vor Ort haben wolle, "oder ob wir Auflagen und Schritte so ambitioniert für Landwirte formulieren, dass wir am Ende nicht mehr wettbewerbsfähig sind und mehr importieren als selbst produzieren". Dann habe man allerdings immer weniger Einfluss auf Standards von Tierwohl und Klimaschutz, gab die Ministerin zu bedenken.

Landwirtschaft für alles verantwortlich gemacht

Klöckner bezog sich dabei auf die aktuellen Vorschläge der EU-Kommission für die "Farm to Fork"-Strategie und die Biodiversitätsstrategie. Man könne nicht "rein quantitative Ziele nennen, ohne eine Folgenabschätzung zu machen", erklärte sie. "Ich wehre mich vehement dagegen, dass für alles die Landwirtschaft verantwortlich gemacht wird", unterstrich Klöckner. Offenbar gebe es in Deutschland mittlerweile "80 Mio. Hobby-Agrarwissenschaftler", verwies die Ministerin auf zahlreiche "gut gemeinte" Vorschläge. (Schluss)

Wetter, Corona und politische Spannungen zerren an Getreidemärkten

EU-Kommission reduziert Weizenernte-Prognose - Nachfragedurchhänger in Österreich

Wien, 29. Mai 2020 (aiz.info). - Die Getreide- und Ölsaatenmärkte schwanken nach wie vor zwischen Wettermeldungen wie über Dürren oder frische Niederschläge, Corona-Ängsten sowie weltpolitischen Spannungen hin und her. Die Blicke wenden sich fast ausschließlich der neuen Ernte 2020/21 und deren Absatzchancen in Zeiten von Corona zu. Der Internationale Getreiderat IGC hob am Donnerstag die Schätzung der weltweiten Getreideernten (Weizen und Futtergetreide inklusive Mais) zum Vorbericht um 12 Mio. t an, weil er insbesondere eine binnen Monatsfrist um 11 Mio. t größere globale Maiseerzeugung - vor allem in den USA und in China - herankommen sieht. Damit stehe eine

zum Vorjahr um 2% größere Rekordernte bevor, aber auch der Verbrauch soll eine neue Spitze erklimmen, wenngleich ihn der Rat um 4 Mio. t kleiner als im April-Report ansetzt. Unter dem Strich komme somit in der Weltbilanz erstmalig seit vier Saisonen ein Bestandsaufbau heraus, wobei lediglich die Maislager etwas weiter abschmelzen sollen. Die EU-Kommission wiederum senkte die Prognose für die Weichweizenernte der Union von 27 Mitgliedstaaten gegenüber dem Vormonat drastisch von 125,8 Mio. t auf 121,5 Mio. t oder 7% weniger als 2019 mit 130,8 Mio. t. * * * *

Die EU werde damit 2020/21 weniger Weichweizen ausführen können. Die Prognose wurde von 28 Mio. t im Vormonat auf 26,5 Mio. t gesenkt. Bis zum 24. Mai summierten sich die Weichweizenexporte der EU im laufenden Wirtschaftsjahr auf 30,742 Mio. t - ein Plus von 63% zum Vorjahr. Weiters setzte die Kommission die Rapsenernte um 850.000 t auf 15,6 Mio. t auf ein ähnlich schwaches Ausmaß wie 2019 mit 15,25 Mio. t hinunter. Leicht erhöht wurde die Gerstenprognose auf 56,2 Mio. t und etwas deutlicher die für Mais auf 71,4 Mio. t. Auch aus Russland und der Ukraine kamen in den letzten Tagen pessimistischere Schätzungen der kommenden Weizenernten. Betroffen von Ertragsschmälerungen durch die Frühjahrsdürre sind weiters wichtige Produzenten wie Frankreich, Deutschland, Rumänien und Bulgarien. Dazwischen ist aber auch immer wieder die Rede von einer großzügigen weltweiten Versorgung. Die großen regionalen Diskrepanzen zeigt unter anderem der jüngste Grain Market Report (GMR) des IGC vom Mai auf: Demnach ist die Weizenbilanz weltweit schwer und in der EU knapp. Die großen Weizen- und Maislagerbestände hortet China.

Die Weizenernte (Weich- und Hartweizen) 2020 in der EU-27 beziffert der IGC unverändert zum Vorbericht mit 131,7 Mio. t. Mit einer Endlagerschätzung von 14 Mio. t ergibt sich mit 12,84% Ratio stock to use an den 109 Mio. t Eigenverbrauch von Weizen in der Union eine enge Bilanz. Weltweit liegt der Endlageranteil von Weizen am Verbrauch bei 38,67%. Aus der kleineren Weizenernte 2020 stehen der EU im neuen Wirtschaftsjahr nur 28,5 Mio. t Weizen zum Export zur Verfügung nach 35,6 Mio. t in der laufenden Saison. Weltgrößter Weizenexporteur soll damit 2020/21 Russland mit Ausfuhren von 36,1 Mio. t sein. Einen weiteren signifikanten Aufbau der Weizenlager erwarte demnach China mit einem Zuwachs um 6,1 Mio. t auf 135,1 Mio. t. Dies entspricht 46,54% der Weizenreserven auf der ganzen Welt. Noch krasser horten die Chinesen Mais, an dem sie 59,17% der weltweiten Lagerbestände bunkern.

Notierungen an Terminbörsen gehen in enger Bandbreite auf und ab

Die Notierungen an den internationalen Terminbörsen gingen zuletzt in einer engen Bandbreite auf und ab. An der Euronext pendelt der Dezember-Weizenkontrakt knapp unter 190 Euro/t und der August-Raps nach einem Dämpfer am Donnerstag etwas unter 370 Euro/t. Raps, dessen Weltmarktpreis praktisch an der kanadischen Börse in Winnipeg gemacht wird, geriet dieser Tage in den Politstrudel zwischen Kanada und China. Der Beschluss der kanadischen Justiz, die festgesetzte Finanzchefin des chinesischen Technologiekonzerns Huawei an die USA auszuliefern, löste Ängste aus, China könnte sich mit einem Boykott von Rapskäufen in Kanada rächen. Auch die Sojabohnen an der Chicagoer Börse geraten immer wieder in die Strudel der Spannungen zwischen den USA und China, wie aktuell wegen der Einschränkungen der Autonomie Hongkongs durch Peking.

Weizen an der CBoT machte am Donnerstag mit Befürchtungen von Hitze und Trockenheit im Weizengürtel der Plains einen Sprung nach oben. Auch sollen institutionelle Anleger beginnen, ihre Netto-Shortpositionen durch Zukäufe zu verringern.

Der IGC-Report verzeichnet im Mai eine Erholung der weltweiten Maispreise um 4,0% zum Vormonat (-10,1% zum Vorjahr). Dies ließ den Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) zum Vormonatsbericht um 1,4% (+1,4% zum Vorjahr) steigen. Verluste von 1,4% (+3,1% zum Vorjahr) verzeichneten hingegen wegen reichlicher Versorgungslage und Corona-Ängsten der Subindex von Weizen und von 3,0% (-4,5% zum Vorjahr) der von Gerste. Die Maispreise hätten sich laut dem Rat vor allem wegen anspringender Exporte und hochwasserbedingter Behinderungen der Fluss-Schifffahrt in den USA befestigt. Die Preisrückgänge beim Weizen wiederum seien durch die Trockenheit in Europa und am Schwarzen Meer gebremst worden. Der Sojabohnenindex legte im Mai dank der starken Exportnachfrage und steigender Preise in Südamerika sowie aufgrund von Logistikproblemen Argentiniens um 3,9% (+0,9% zum Vorjahr) zu.

IGC: Industrieverwertung von Mais und Getreide erholt sich 2020/21 wieder

Nach einem Einbruch der industriellen Getreideverwertung - namentlich der Ethanolherzeugung in den USA als Folge von Ölpreisverfall und Corona-Shutdown - in der auslaufenden Saison 2019/20 glauben die Londoner Experten im kommenden Wirtschaftsjahr auch in diesem Verbrauchssektor wieder an eine Erholung über Vorkrisenniveau.

2020/21 marginaler Aufbau der Sojabestände - Zuwachs vor allem in China

Wie beim Mais dürften die USA 2020/21 auch an Sojabohnen deutlich mehr als nach dem Einbruch zur Ernte 2019 einbringen. Die weltweite Sojabohnenproduktion setzt der IGC damit um 8% größer als in der laufenden Saison an. Allerdings werde auch der Verbrauch einen neuen Rekord erreichen und der Sojaendbestand nur marginal anwachsen, wobei auch hier China - der mit Abstand größte Bohnenimporteur - seine Lager aufbaut, während sie anderswo schrumpfen.

Österreich: Nachfrage hängt durch - Kreditversicherer bremsen Geschäft zusätzlich

Am österreichischen Kassamarkt sei es unverändert "ganz ruhig", es tue sich kaum was, so Marktteilnehmer rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche. Die Nachfrage sowohl aus Italien als auch dem Inland sei sehr verhalten. Der Konsum hänge nach dem Schwung zum Ausbruch der Corona-Krise einfach durch, insbesondere weil der Tourismus hierzulande und beim südlichen Nachbarn auslasse. Zudem zögen sich Kreditversicherer zunehmend aus dem Risiko von Italiengeschäften zurück, klagten zahlreiche Händler.

Die Wiener Notierungen von Premium- und Qualitätsweizen gaben neuerlich etwas nach, während sich Mahlweizen, Futtergerste und Futtermais diesmal halten konnten. Auffällig sei, dass zwischen den Mahl- und Qualitätsweizennotierungen beziehungsweise bei den Preisnotierungen von Einfuhren aus dem EU-Raum zwischen Futter- und Mahlweizen praktisch keine Abstände bestehen. Einen "Inlandsbonus" können Qualitäts- und Mahlweizen verbuchen, deren Ab-Stationenpreise gleichauf mit den einschließlich Transportkosten zum Empfänger notierten Einfuhren aus dem EU-Raum liegen.

Die jüngsten Regenfälle hätten ein Aufatmen bei jenen Produzenten gebracht, für deren Bestände die Niederschläge noch nicht zu spät gekommen seien. So habe sich Sommergerste regional wieder erfangen können, wohingegen bezüglich der heuer erzielbaren Rapsertträge nach wie vor tiefer Pessimismus herrsche. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Zunehmende Belegung im Gastrobereich untermauert Stabilität

Notierung bleibt in Österreich auf unverändertem Niveau

Wien, 29. Mai 2020 (aiz.info). - EU-weit tendieren die Aktivitäten am Schweinemarkt Richtung Normalisierung, sowohl am Lebend- als auch am Fleischmarkt. Absatzseitig spürt man die Impulse beim Außer-Haus-Verzehr, auch Grillartikel sind keine Ladenhüter mehr. Vonseiten des Lebenschweineangebotes werden überwiegend überschaubare Verhältnisse berichtet, wenngleich die Schlachtgewichte überall noch signifikant über den Vorjahreswerten liegen. Auch die durch COVID-19-Infektionen bei Mitarbeitern ausgelösten Einschränkungen auf manchen Schlachtbetrieben in Deutschland, Frankreich und Holland blieben ohne größere überregionale Verwerfungen. Folglich konnte beispielsweise in Deutschland die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihren Basispreis auf dem Vorwochenniveau belassen. * * * *

In Österreich wurden vor Pfingsten die letzten Überhänge aufgearbeitet, die seit Ostern Woche für Woche für Absatzverzögerung, hohe Schlachtgewichte und Preisdruck gesorgt hatten, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Auch wenn nur ein Teil der Hotellerie den Neustart vor Pfingsten in Angriff genommen hat, die davon ausgehenden Impulse waren jedenfalls spürbar. Auch der Lebensmitteleinzelhandel füllte die Regale mit Grillartikeln in der Hoffnung auf ein freundliches Wetter zum verlängerten Pfingstwochenende. Vor diesem Hintergrund war man sich an der heimischen Börse einig, trotz der verkürzten Arbeitswoche die Mastschweine-Notierung auf dem unveränderten Niveau von 1,60 Euro (Berechnungsbasis: 1,50 Euro) je kg Schlachtgewicht zu belassen. (Schluss)

EU-Schweinefleisch-Exporte im ersten Quartal 2020 leicht gestiegen

Lieferungen nach China um 75,5% gesteigert - Rückgänge auf anderen Märkten

Brüssel, 29. Mai 2020 (aiz.info). - Die Exporte von EU-Schweinefleischprodukten in Drittländer konnten im ersten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4% auf 1,4 Mio. t Karkassengewicht gesteigert werden. Dies geht aus aktuellen Zahlen der EU-Kommission hervor. Die Lieferungen nach China legten sehr stark zu und konnten die Rückgänge auf anderen wichtigen Märkten kompensieren. * * * *

Rückläufig waren von Jänner bis März 2020 unter anderem die Exporte nach Großbritannien, das mittlerweile als Drittland in der Statistik geführt wird und rund 170.700 t EU-Schweinefleisch kaufte (-37,4%). Auch die Ausfuhren nach Japan fielen mit 101.800 t deutlich geringer aus (-14,8%). Die Exporte nach Südkorea sanken sogar um knapp 40% auf 50.100 t und jene nach Hongkong um 26,4% auf 40.800 t. Halbiert wurden die Ausfuhren auf die Philippinen mit 37.000 t. Fast ebenso stark wurden die Lieferungen in die USA mit 21.400 t verringert (-48,4%).

Exportmotor China

China blieb mit einem Anteil von 54% der weitaus größte Abnehmer der EU und erwies sich einmal mehr als Exportmotor: Die EU-Lieferungen in die Volksrepublik konnten um 75,5% auf rund 756.000 t erhöht werden. Der Hauptgrund für diesen deutlichen Zuwachs ist bekanntlich die Afrikanische Schweinepest (ASP), welche die chinesische Schweineproduktion stark dezimiert und damit den Importbedarf des Landes immens erhöht hat. China ist mit einem Weltmarktanteil von 46% nicht nur der größte Produzent von Schweinefleisch, sondern mit einem Anteil von rund 40% auch der weitaus größte Importeur dieses Produkts.

Allein im April 2020 hat China mit 400.000 t eine Rekordmenge an Schweinefleisch eingeführt, die fast doppelt so hoch wie im April des Vorjahres ist, teilte die Zollbehörde des Landes laut Dow Jones News mit. In den ersten vier Monaten 2020 hatte die Volksrepublik insgesamt 1,35 Mio. t Schweinefleisch importiert, was in etwa dem dreifachen Volumen des Vorjahreszeitraums entspricht.

Im Rahmen der ersten Phase des US-Handelsabkommens mit der Volksrepublik hatte sich Peking verpflichtet, die Importe landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus den USA, einschließlich Schweinefleisch, deutlich zu erhöhen. Im März 2020 hatten die Schweinefleischimporte aus den USA mehr als 15% der gesamten Auslandskäufe Chinas betragen und waren damit mengenmäßig stark gestiegen. Die chinesische Nachfrage hatte die Fleischpreise in den USA und in Europa in den vergangenen Wochen gestützt, aber auch weltweit sollte das Preisniveau für Fleisch insgesamt hoch bleiben, erwarten die Analysten von Fitch Solutions. In den USA hatte, wie berichtet, das Coronavirus zu Betriebsschließungen von Schlachtbetrieben und damit zusätzlich zu einer Verknappung bei Fleisch geführt. Allerdings ist auch die Nachfrage in den USA gesunken. Nun fahren die Anlagen langsam wieder hoch, doch werden die alten Kapazitäten noch nicht erreicht. Darüber hinaus finden jetzt Betriebsschließungen in Brasilien statt, was die weltweiten Fleischpreise stützen könnte, so die Analysten. (Schluss) kam

Strasser : Österreichische Milch hat europaweit beste Klimabilanz

Weltweit einziges Land mit garantiert gentechnikfreier Milchproduktion

Wien, 29. Mai 2020 (aiz.info). - Am internationalen Tag der Milch machen viele Medien traditionell auf die Situation der heimischen und internationalen Milchwirtschaft aufmerksam. "Den Klimaaspekt spart man bei Diskussionen rund um die Produktion von Milch aber gerne aus", wie Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** findet. Dabei haben Österreich und die heimische Milchwirtschaft beim Aspekt Nachhaltigkeit viel zu bieten. "Wir teilen uns mit Irland und Deutschland den ersten Platz in puncto Nachhaltigkeit je erzeugtem Liter Milch. Fast kein anderes Land der Europäischen Union kann Milch so nachhaltig und umweltschonend herstellen wie Österreich", sagt Strasser. * * * *

Grund dafür ist die vorwiegend grünlandbasierte Rinderhaltung, eine Form der Landwirtschaft, die auf einen hohen Selbstversorgungsgrad bei Futtermitteln und auf Grünfutter wie zum Beispiel Gras, Heu oder Silage setzt. Die Treibhausgasemissionen je Liter Kuhmilch liegen in Österreich ähnlich wie in Deutschland und Irland laut Zahlen von IFEU und FAO bei 1 kg CO₂. Der EU-Durchschnitt liegt bei 1,4 kg. Grund für die niedrigen Werte in Österreich ist unter anderem der geringere Einsatz von

Futtermittelimporten, die zumeist zu Landnutzungsänderungen und somit zur Freisetzung von großen Mengen an im Boden gebundenem CO₂ führen.

Qualitätsweg fortsetzen, Kooperationen stärken

Österreichs Milchsektor musste im Zuge der Corona-Krise - wie viele andere Sektoren auch - Federn lassen. Nach optimistischen Prognosen am Ende des ersten Quartals 2020 hat die Corona-Krise auch am Milchmarkt für Verunsicherung und für geänderte Absatzwege gesorgt. "Trotz all der Unsicherheiten der vergangenen Wochen und Monate ist der Qualitätsweg unser einziges Ziel. Eine verlässliche Partnerschaft mit Molkereien und Lebensmitteleinzelhändlern ist die Basis dafür", so Strasser. Beim "Österreich isst regional"-Gipfel der Bundesregierung gab es bereits positive Signale in Richtung mehr Regionalität. "Daran werden wir vehement festhalten, um für die Bäuerinnen und Bauern in diesem Land bessere Rahmenbedingungen und Zukunftsperspektiven zu schaffen", so Strasser abschließend. (Schluss) - APA OTS 2020-05-29/12:51

Versorgungssicherheit mit heimischer Milch wertschätzen

Kritik an Eigenmarkenpolitik - Gute Rahmenbedingungen für lebensnotwendige Sparte

Wien, 29. Mai 2020 (aiz.info). - "Unsere Milchbauern haben gezeigt, dass sie die Versorgung der Bevölkerung in Krisenzeiten sicherstellen können. Ich sehe diese Versorgungssicherheit langfristig aber gefährdet", warnt Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten-Präsident **Johann Mößler** anlässlich des bevorstehenden Weltmilchtages am 1. Juni. Denn der Strukturwandel in der heimischen Milchwirtschaft schreite unaufhaltsam fort. So sperren laut Mößler in Kärnten pro Jahr im Durchschnitt rund 50 Milchbauern ihre Stalltür für immer zu, was einen jährlichen Rückgang von zirka 3% bedeute. Die produzierte Milchmenge bleibe zwar stabil, die Sicherung der Versorgung werde somit aber auf immer weniger Betriebe aufgeteilt. * * * *

"Für diese Entwicklung trägt der Lebensmitteleinzelhandel eine Mitverantwortung", kritisiert Mößler in diesem Zusammenhang vor allem die Eigenmarkenpolitik des Handels. Diese erlaube es den Handelsketten, massiv Druck auf die heimische Milchwirtschaft auszuüben, weshalb der Anteil der Bauernpreise an den Verbraucherpreisen in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken sei. "Bei Trinkmilch bekommt der Bauer nur noch 30% vom Konsumentenpreis, im Jahr 2013 waren es noch 34%. Für die Milchbauern wird es dadurch immer schwieriger, ihre steigenden Produktionskosten zu decken", veranschaulicht der LK-Präsident.

Darüber hinaus machten Eigenmarken des Handels die heimischen Milchlieferanten austauschbar. "In vielen dieser Marken in der Hand des Lebensmittelhandels verstecken sich bereits jetzt ausländische Rohstoffe. Während Kärntens Milchviehbetriebe in den letzten Wochen gezwungen waren, ihre Produktion zu reduzieren oder Preisabschläge hinzunehmen, haben Teile des Lebensmittelhandels in der Krise massiv auf diese Eigenmarkenprodukte gesetzt", zeigt Mößler auf. "Es kann nicht sein, dass heimische Bauern auf ihrer Milch sitzen bleiben, während sich in Eigenmarkenprodukten Milch aus Dänemark, Tschechien oder sonst woher versteckt - nicht gentechnikfrei und mit einem großen CO₂-Rucksack am Buckel", so Mößler.

Regionaler Einkauf schafft Perspektiven

"Leider werden Milch und Molkereiprodukte vom Handel häufig als Lockangebot missbraucht", klagt auch die OÖ Landesbäuerin **Johanna Haider**. Die Bauern könnten ihre Leistungen auf Dauer nur dann erbringen, wenn für die produzierte Milch auch rentable Preise erzielt werden. "Nur dann gibt es eine echte Perspektive für die heimischen Milchviehbetriebe und nur dann kann sichergestellt werden, dass die Kulturlandschaft auch weiterhin erhalten und gepflegt wird", so Haider. In Österreich hänge jeder sechste Arbeitsplatz mit der Erzeugung von Lebensmitteln und der Landwirtschaft zusammen. Die Milchproduktion sei dabei eine der wichtigsten Einkommensquellen für den heimischen Agrarsektor. Sie präge zudem auch maßgeblich das Landschaftsbild. "Rund 75% der Milch und der Molkereiprodukte stammen aus Berg- und benachteiligten Gebieten, ein weiterer wichtiger Grund für den Konsum heimischer Milchprodukte. Wer österreichische Milch und Molkereierzeugnisse kauft, der legt nicht nur wertvolle Lebensmittel, sondern auch Lebensqualität, Versorgungssicherheit, Heimat und Arbeitsplätze in den Einkaufskorb", lautet die klare Botschaft der OÖ Landesbäuerin.

Sicherheit und Qualität nicht nur in Zeiten von Corona

"Unsere Milchproduzenten sorgen während der Corona-Krise dafür, dass es zu keinen Engpässen in den Regalen kommt. Wir sind in diesem Bereich nicht von Importen abhängig. Damit das so bleibt, braucht es allerdings auch in Zukunft ein entsprechendes Bekenntnis zur Regionalität", appelliert LK Tirol-Präsident **Josef Hechenberger**. Aber nicht nur mengenmäßig sei der Milchkonsum in Tirol abgesichert: "Unsere heimischen Milchverarbeiter genügen höchsten Qualitätsansprüchen. Sie produzieren nach höchsten Hygienestandards und liefern so nicht nur tolle, sondern auch sichere Produkte. Wer zu einem Tiroler Milchprodukt greift, kann sich zu 100% sicher sein, dass dieses hormon- und gentechnikfrei erzeugt wurde", betont der Tiroler LH-Stellvertreter **Josef Geisler**. "Die Rahmenbedingungen für diese lebensnotwendigen Produktionssparten müssen auch in krisenfreien Zeiten passen", sind sich Geisler und Hechenberger einig. (Schluss)

Ukraine: Kein Exportstopp für Weizen

2019/20 könnten rund 20,5 Mio. t ausgeführt werden

Kiew, 29. Mai 2020 (aiz.info). - Die ukrainische Regierung will die Exporte von Getreide in diesem Wirtschaftsjahr nicht beschränken, auch wenn die mit dem Handel für Weizen vereinbarte Höchstmenge von 20,2 Mio. t bereits überschritten worden ist. Das hat der Präsident des Fachverbands Ukrainische Getreide-Assoziation (UGA), **Mikola Gorbastchjow**, bestätigt, berichten die Landesmedien. Die aktuelle Situation am Getreidemarkt werde von Vertretern der Handelsgesellschaften und des Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft wöchentlich besprochen. Das Ressort habe nicht vor, weitere Limits zu verhängen, so Gorbastchjow am Donnerstag bei einer Online-Konferenz Grain&Maritime days. Dabei bezifferte er die möglichen Weizenausfuhren im Ergebnis von 2019/20 mit rund 20,5 Mio. t. * * * *

Der Verbandspräsident erinnerte daran, dass in der Ukraine Vereinbarungen über die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts am Getreidemarkt schon seit acht Jahren praktiziert werden, mit entsprechenden Selbstverpflichtungen seitens der Exporteure. Nach seinen Worten sei zwar dieses Modell nur bedingt effizient, aber immerhin besser als Exportquoten, die auf eine undurchsichtige Weise verteilt werden würden. (Schluss) pom

Salzburg: Landes-Investprogramm aufgrund der Corona-Pandemie ausgeweitet

Schwaiger: Bäuerliche Betriebe werden rasch und unbürokratisch unterstützt

Salzburg, 29. Mai 2020 (aiz.info). - "Durch die Corona-Krise ist die sichere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln mehr denn je in den Fokus gerückt. Aber auch die heimischen Bäuerinnen und Bauern sind von der Pandemie betroffen. Um ihnen durch diese schwierigen Zeiten zu helfen und um die Versorgungssicherheit weiterhin zu gewährleisten, hat Salzburg nun das Landes-Investprogramm ausgeweitet", teilte heute Agrarlandesrat **Josef Schwaiger** mit. * * * *

"Es ist ein Gebot der Stunde, die heimische Landwirtschaft jetzt rasch und unbürokratisch zu unterstützen, daher ist die Unterstützung durch das Landes-Investprogramm besonders wichtig", ist Schwaiger überzeugt. "Mit der Ausweitung des Programms wurden allein in der Zeit zwischen Ostern und jetzt rund 110 Anträge gestellt. Mehr als die Hälfte der Antragsteller kommt in den Genuss der Ausweitung, sie können sozusagen noch einmal darauf zählen, auch wenn sie die Höchst-Investitionssumme in der Höhe von 60.000 Euro bereits ausgeschöpft haben", erläuterte der Landesrat.

Neu: Zusatz-Zuschuss für Investitionen

Landwirtschaftliche Betriebe, die in den vergangenen Jahren bereits eine Förderung aus dem laufenden Programm erhalten haben, können ein weiteres Mal einen Direktzuschuss beantragen. Das gilt für alle neuen Investitionen, die nach Ostern starteten.

Das Landes-Investprogramm läuft bereits drei Jahre, mehr als 1.400 Anträge wurden bisher bewilligt. Diese lösten im Bundesland Salzburg ein Investitionsvolumen von rund 50 Mio. Euro aus, die überwiegend in die regionale, kleinstrukturierte Wirtschaft flossen. Etwa 13 Mio. Euro wurden an Fördergeldern bisher gewährt. Eine Unterstützung war bisher für jene Landwirte nicht möglich, die bereits die Höchstsummen ausgeschöpft haben. Mit der jetzigen Ausweitung kann ab sofort jeder Betrieb in Salzburg, der ein neues Investitionsvorhaben umsetzt, eine Förderung beantragen.

Unterstützt werden unter anderem Investitionen in die Direktvermarktung, in besonders tierfreundliche Stallbauten und in die Almwirtschaft. Die Förderanträge sind vor Beginn des Bauvorhabens bei der örtlich zuständigen Bezirksbauernkammer einzureichen. Die Antragstellung nach dieser Sonderregelung ist bis Ende 2020 möglich. (Schluss)

Bienen: Winterverluste in OÖ mit rund 11% geringer als im Vorjahr

Bestäuber als unverzichtbare Partner in der modernen Landwirtschaft

Linz, 29. Mai 2020 (aiz.info). - In Oberösterreich haben 675 von 5.908 gemeldeten Bienenvölkern den Winter 2019/20 nicht überlebt, was einer Verlustrate von 11,4% entspricht. Im Winter 2018/19 betrug die Ausfallrate 17,5%. Laut **Robert Brodschneider** vom Institut für Biologie der Universität Graz fällt die Verlustrate 2019/20 ins beste Drittel der von seit 2007/08 erhobenen Daten. "Die Honigbiene

zählt zu den drei wichtigsten Nutztieren der Menschheit. Durch ihre soziale Lebensweise, ihren großen Flugradius und ihre hohe Volksstärke ist sie der optimale Bestäuber für landwirtschaftlich angelegte Kulturen. Das macht sie zu einem unverzichtbaren Partner in der modernen Landwirtschaft", erläutert Landwirtschaftskammer (LK) OÖ-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger**. Nicht alle Bienenvölker überleben die Wintermonate, eine gewisse Ausfallrate in diesen Monaten ist ganz natürlich. "Es ist dem Engagement unserer zahlreichen Imkerinnen und Imker zu verdanken, dass die heurigen Winterverluste geringer ausgefallen sind. Sie bemühen sich umfassend um die Bienengesundheit und ermöglichen damit die gewaltige Bestäubungsleistung der Bienenvölker", betont Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. * * * *

In den letzten Jahrzehnten kam es immer wieder zu besonders hohen Winterverlusten. Um die Bestäubungssicherheit in der Landwirtschaft zu gewährleisten, führt das Institut für Biologie der Universität Graz seit 2008 eine österreichweite Erhebung der Winterverluste von Honigbienenvölkern durch. Dazu melden Imker ihre Völkerverluste und wie sie die Bienengesundheit handhaben. Durch die erhobenen Daten können anschließend erfolgreiche Betriebsweisen identifiziert und als Empfehlungen an die Imker rückgemeldet werden. Die Gründe für die jährlichen Winterverluste sind komplex und vielfältig. Hauptverantwortung trägt die vor rund 50 Jahren aus Asien eingeschleppte Varroamilbe und mit ihr assoziierte Krankheiten.

Teilnahmerate erhöhen

Österreichweit haben sich für die vergangene Wintersaison 1.539 Imker an der Umfrage beteiligt. Von den 30.724 eingewinterten Bienenvölkern haben 3.873, das entspricht 12,6%, den Winter nicht überlebt oder hatten Königinnenprobleme. Die gesammelten Daten der Uni Graz, die auf www.bienenstand.at abgerufen werden können, beruhen auf einer Beteiligungsrate von 5,5% aller Imkereien in Österreich.

Von den rund 8.080 oberösterreichischen Imkern (Zahlen 2019; Biene Österreich) haben nur 285 an der Umfrage teilgenommen. Das entspricht einer Beteiligung von 3,5%. Die meisten Antworten kamen aus dem Bezirk Vöcklabruck. "Oberösterreich ist mit rund 80.000 Bienenvölkern (Zahlen 2019; Biene Österreich) das bienen- und imkerstärkste Bundesland, die Beteiligung an der Umfrage ist aber sehr gering. Angesichts der hohen Bedeutung der Imkerei in Oberösterreich wäre eine höhere Teilnahmerate absolut wünschenswert. Mit einer besseren Bewerbung in den (sozialen) Medien und durch andere Institutionen möchten wir im kommenden Jahr 10% Teilnahmerate erreichen", so Langer-Weninger und Hiegelsberger abschließend. (Schluss)

Niederösterreichische Versicherung erhält FMVÖ-Auszeichnung

Recommender-Gütesiegel für hervorragende Kundenorientierung verliehen

St. Pölten, 29. Mai 2020 (aiz.info). - Im Rahmen der Verleihung des FMVÖ-Recommend-Award 2020, der als digitaler Event im Internet übertragen wurde, erhielt die Niederösterreichische Versicherung AG (NV) jetzt das Recommender-Gütesiegel für hervorragende Kundenorientierung. Die NV kann sich damit über eine besonders hohe Weiterempfehlungsbereitschaft seiner Kunden freuen. * * * *

Die Recommender-Befragung des Finanz-Marketing Verbandes Österreich (FMVÖ) fand in diesem Jahr mittlerweile zum 14. Mal statt und gilt als Branchenbarometer. 8.000 Bank- und Versicherungskunden kürten im Rahmen der Befragung die Niederösterreichische Versicherung zum Träger des FMVÖ-Recommender-Gütesiegels für hervorragende Kundenorientierung in der Kategorie Regionalversicherungen.

"Wir sind stolz auf diese Auszeichnung. Von Kunden weiterempfohlen zu werden, setzt voraus, dass man sie gut betreut, sie ernst nimmt und sich permanent und intensiv um sie bemüht", zeigt sich NV-Generaldirektor **Hubert Schultes** von der Anerkennung begeistert. Für Verbandspräsident **Erich Mayer** erfüllt der FMVÖ-Recommender gleich mehrere Funktionen: "Unsere Umfrage hat sich als maßgebliches Branchenbarometer etabliert. Unsere Gütesiegel fungieren damit als Orientierungshilfe für Kunden sowie als Benchmark für Finanzinstitute."

Die NV als österreichischer Leitbetrieb und führender Regionalversicherer mit 44 Kundenbüros in Niederösterreich und Wien beschäftigt knapp 680 Mitarbeiter, davon 460 in der Kundenbetreuung. Das Unternehmen erwirtschaftet ein Prämienvolumen von fast 335 Mio. Euro und betreut rund 300.000 Kunden mit etwa 1,358.000 Versicherungsverträgen. (Schluss)